

# DIE ENERGIEWENDE DER KONZERNE

## 34. PV-SYMPOSIUM: KLOSTER BANZ, BAD STAFFELSTEIN



Bild 1: Der voll besetzte „Seminarraum 1“ beim Vortrag von Prof. Volker Quaschnig zum Thema „Braunkohleausstieg noch vor 2030 – Welchen Beitrag PV und Batteriespeicher zum Klimaschutz leisten können“

Nach fast 20 Jahren EEG sieht es so aus, als ob nur noch die Alteingesessenen, bis dato fossilen vier großen Energieversorger eine Energiewende zustande bringen können. Bei der Podiumsdiskussion zur Eröffnung des Symposiums sitzt die Firma Vattenfall Europe Innovation (Claus Wattendrup) genauso mit am Tisch wie Naturstrom (Tim Meyer), Bay-Wa r.e. (Benedikt Ortman), der Bundesverband Solarwirtschaft (Carsten Körnig), das Fraunhofer ISE (Andreas Bett) und das Bundeswirtschaftsministerium (Cornelia Viertl).

### Der Markt ist bereit

Sie finden ausgereifte Systemkomponenten vor, die auf einen Bruchteil der damaligen Kosten weiterentwickelt wurden. Die Kinderkrankheiten sind kuriert. Es sind erfahrene Ingenieure verfügbar, die von der Planung über die Ausschreibung, Baubegleitung, Anlagenabnahme und Betriebsführung alle Bereiche perfekt beherrschen. Sie finden weiter ein politisch gestaltetes und über Gesetze reguliertes System vor, in dem Freiflächenanlagen im großen und sehr großen MW-Bereich ohne Förderungen oder

Subventionen voll marktfähig sind. In demselben System ist die „Energiewende in Bürgerhand“, also der Betrieb der einige 10 bis einige 100 kWp großen Anlagen – zum Beispiel über Genossenschaften – so anspruchsvoll reglementiert, dass sich hier nur wenig Marktteilnehmer bewegen. Zu den kleinen Anlagen hin abschließend ermöglicht das System privaten Anlagenbetreibern, einen wirtschaftlichen Betrieb mit Speichern rund um die „Bagatellgrenze“ von 10 kWp.

Die Referenten, die Vorträge und die Sitzungen sind vom Veranstalter Conexio natürlich nicht bewusst ausgewählt worden, um diese Situation so zu beschreiben. Zu der Darstellung kann man aber kommen, wenn man die Branche und das PV-Symposium schon einige Jahre lang begleitet hat.

### Branche hat Schuldigkeit getan

Wer an Verschwörungstheorien glauben möchte, wird sich darin bestätigt fühlen, dass es eben diese 20 Jahre gedauert hat, bis man Technik, Markt und die gesetzlichen Rahmenbedingungen so weit entwickelt hatte, dass sie nun von „echten“ Energieversorgern im großen

Stil aufgegriffen werden können. Auf diesem Weg war es demnach nicht einfach ein System zu schaffen, das die kleinen Anlagen nicht verbietet, die mittelgroßen unauffällig aus dem Rennen drängt und wie für Großanlagen geschaffen scheint.

Pessimisten könnten nun sagen, dass es das jetzt war mit der Energiewende. Volker Quaschnig (HTW Berlin) rechnet dazu vor, dass wir aufgrund des verschleppten Ausbaus inzwischen einen jährlichen Zubau von 20 GW benötigen, damit Deutschland seine Klimaschutzziele bis 2040 überhaupt noch einhalten kann. Andreas Bett (Fraunhofer ISE) konkretisiert, dass für die von der Regierung laut Koalitionsvertrag bis 2030 angestrebten 65 % Erneuerbare Energien 8 GW Photovoltaikzubau pro Jahr nötig sind, und Cornelia Viertl (BMW) berichtet, dass 2018 tatsächlich keine 4 GW Zubau erreicht wurden.

Diese Zahlen leiten über zum Optimisten. Denn wer positiv in die Zukunft blicken möchte, der kann sagen, dass nur die großen, alteingesessenen Energieversorger das Potenzial und die Mittel mitbringen, um jedes Jahr von jetzt an bis 2030 (wenn nicht sogar bis 2040) 10 GW und mehr über riesige Freiflächen-PV-Anlagen ans Netz zu bringen. Und da diese Anlagen auf keinerlei Förderungen mehr angewiesen sind, mag man zuversichtlich davon ausgehen, dass sie auch gebaut werden!

Egal ob eine Energiewende mit 65 % Erneuerbare Energien auf der Stromseite bis 2030 oder 100 % bis 2040 noch gelingen soll, es müssen ab jetzt sehr große Unternehmen sehr große Anlagen errichten. Sehr viele Kleinanlagen auf (Wohn-) Gebäuden braucht es immer noch, aber mehr für die Akzeptanz der Technik in der Bevölkerung als für das Erreichen der notwendigen Zubauzahlen.

### Ahnungslos durch und durch

Falls das dem einen oder anderen jetzt zu düster erscheint, kann man die Sache auch noch mit Humor nehmen, zum Beispiel mit einer Runde Jeopardy: Stellen Sie sich vor Sie sind als mittelständiges Unternehmen in der Solarbranche tä-

tig. Sie beschäftigen sich vor allem mit PV-Anlagen auf Gebäuden. Finden Sie passende Fragen zu zufällig aus der Podiumsdiskussion ausgewählten Antworten von Cornelia Viertl, der Vertreterin des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie:

„Ich befürchte, dass ich da noch nicht allzu viel dazu sagen kann, dazu wird in Berlin noch diskutiert.“

„Ich will nicht davon sprechen, dass es morgen Ergebnisse gibt.“

„Die Gespräche dienen dazu, sich klarer zu werden, was wir wollen.“

„In dieser Legislaturperiode hat sich dazu noch niemand festgelegt.“

„Im Koalitionsvertrag steckt wenig Direktes drin.“

### Symposium und Rahmenprogramm

Das Symposium begann diesmal erst mittags und nicht wie sonst am frühen Vormittag. So dominierte die Podiumsdiskussion den ersten halben Tag. Die Teilnehmer konnten eine Nacht darüber schlafen und sich dann dem gewohnt brillant besetzten und ausgesprochen informativen technischen Teil der Veranstaltung widmen.

Überhaupt war das Symposium, welches diesmal im März stattgefunden hat, in ein völlig neues Rahmenprogramm eingebettet.

Es gab Pre-Konferenzen und einführende Workshops. Dort konnte gut auf die Fragen und Bedürfnisse der Teilnehmer eingegangen werden, außerdem wurde zum Teil in Kleingruppen gearbeitet, sodass die Ergebnisse präziser und individueller waren.

Am Nachmittag startete das eigentliche Symposium mit der Podiumsdiskussion, der über das abendliche „Kamingespräch“ dieses Mal deutlich mehr Zeit eingeräumt wurde. Nachmittags konnten sich die etwa 400 Teilnehmer in zwei Sitzungen über Netzintegration, Smart Meter, Rahmenbedingungen und Geschäftsmodelle informieren. Der Smart-Meter-Rollout startet übrigens (voraussichtlich) 2019,



Bild 2: Nicht zu unterschätzen: Die Gespräche im Flur tragen entscheidend zum Flair des PV-Symposiums bei.

„Dann werden rund eine Millionen Solaranlagen zu Pflichteinbaufällen“, so Fabian Zuber von der ComMetering GmbH.

Der zweite Tag begann mit einem Highlight, dem Vortrag von Bruno Burger (Fraunhofer ISE) zu seinen „Energy-Charts – die Energiewende auf einen Blick.“ Wer gerne mit Zahlen arbeitet und diese präsentieren möchte, findet unter [www.energy-charts.de](http://www.energy-charts.de) großartig aufgearbeitete Daten zur deutschen Stromerzeugung: Übersichtlich, klar strukturiert, aussagekräftig, fantastisch visualisiert – sehr empfehlenswert. Und übrigens bekommt man hier auch die Warning Stripes zu sehen.

Die Themen Komponenten, PV International und Gebäude als Kraftwerk wurden wie gewohnt in Sitzungen angeboten. Bei den acht parallelen Expertentischen mochte man sich mindestens zweiteilen, um die gut besetzten und sehr interessanten Runden besuchen zu können. Ein kurzer Einblick in den Expertentisch für PV-Gutachter: Risse und Brüche in Zellen von Modulen sind weder begrifflich noch inhaltlich normativ definiert. „Es fehlt das Verständnis, wie sich PV-Module mit bestehenden Rissen bei realen Betriebsbedingungen verhalten.“, so Claudia Buerhop, vom Helmholtz-Institut Erlangen-Nürnberg. Tatsächlich können sich Risse bei Belastung öffnen und bei Entlastung wieder schließen.

Der letzte Tag begann mit den Sitzungen Betriebserfahrungen, Energiemeteorologie & Simulation, sowie Qualität im System & Standardisierung. Diese Sitzungen wurden parallel auch im neu eingeführten Qualitätstag angeboten, der sich vor allem an Installateure richtete. Während das Symposium mittags endete, setzte sich der Qualitätstag mit den Themen Komponentenkauf, Qualitätssicherung und Optimierung im Betrieb noch bis zum späten Nachmittag fort.

Pre-Konferenzen, Workshops, Symposium und Qualitätstag sind Teil des neuen Konzepts des Veranstalters, um neue Zielgruppen in die mehrtägige Veranstaltung einzubinden. Zukünftig soll man Tickets pro Veranstaltungseinheit erwerben können.

### Es bleibt spannend

So lässt sich das Symposium auf alle Fälle zusammenfassen. Sollten 2019 die 8 oder sogar 20 GW PV-Leistung zugebaut werden, ist spannend wer das bewerkstelligt – und vor allem wie. Bleibt es bei den unter 4 GW, wird es aufregend, wie sich die Regierung dazu äußert. Die Branche wird sich weiter entwickeln, man wird über neue Dinge berichten können. Von daher kann man sagen, dass es sich lohnt bereits jetzt schon unter [www.pv-symposium.de](http://www.pv-symposium.de) nach den Katze-im-Sack-Tickets zu sehen, denn auch das nächste PV-Symposium wird so lebendig und attraktiv werden, wie die der Jahre davor.

### Festvortrag von Prof. Dr. Peter Henicke



Bild: T. Liegl / Conexio GmbH

Der Titel des Festvortrags „Herausforderung Klimawandel“, mit dem im Programm zunächst noch der renommierte Klimaforscher Prof. Dr. Mojib Latif angekündigt war, krankheitsbedingt dann verhindert, wurde von Prof. Dr. Peter Henicke, ehemals Präsident des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie im Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen, um die Frage des Volkswirtschaftlers ergänzt: „Kosten oder Nutzen?“ In einem mit zahlreichen Fakten-Sheets gespickten, dabei sehr eloquenten Vortrag legte Henicke dar, dass der Klimawandel im Kontext eines neoliberalen Wirtschaftssystems mit exorbitanten Ressourcenverbrauch in allen Sektoren zu betrachten sei. Er betonte, dass der Preis und die Dringlichkeit der Maßnahmen für einen umfassenden strukturellen Wandel aller Lebensbereiche mit jedem verlorenen Jahr dramatisch steigen. Allein die Änderung der individuellen Lebensstile in Richtung Nachhaltigkeit sei bei Weitem nicht ausreichend, um dem Pfad in das bereits vielfach beschriebene Katastrophenszenario zu entkommen. Die globalen Kippunkte werden heute teilweise schon erreicht. Der notwendige „entscheidende Akteur“ sei die Politik, die jetzt ordnend und gestaltend eingreifen müsse, um in den nächsten 10 Jahren die enormen Herausforderungen zu bewältigen. Mit Verweis auf den Dreiklang von „Effizienz, Konsistenz, Suffizienz“ und die Option eines qualitativen Wachstums deutete Henicke die Frage an: „Wie wollen wir leben, was ist der eigentliche Nutzen, den wir mit unserer Wirtschaftsweise anstreben?“

Stefan Seufert  
seufert@dgs-franken.de

### ZUM AUTOR:

► Dipl.-Ing. Björn Hemmann  
Öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Photovoltaikanlagen  
[hemmann@dgs-franken.de](mailto:hemmann@dgs-franken.de)